



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Handbuch der Liebhaberkünste**

**Meyer, Franz Sales**

**Leipzig, 1890**

23. Die Glasätzung

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76086](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76086)



Fig. 201. Ornament, entworfen von Prof. A. Ortwein.

### 23. Die Glasätzung.

Diese Ätzung erwähnen wir nur der Vollständigkeit wegen, ohne sie als Dilettantenarbeit empfehlen zu wollen. Nicht als ob sich mittelst des Ätzprozesses auf Glas nicht sehr schöne Wirkungen erzielen ließen, sondern wegen der gesundheitsschädlichen Wirkung muß von dieser Arbeit abgeraten werden.

Glas kann nur durch Fluorsäure geätzt werden, die man in Gasform oder als wässrige Lösung einwirken läßt, nachdem in bekannter Weise das nicht zu ätzende abgedeckt ist. Die erstere Form ätzt matt, die zweite mit glänzend bleibender Oberfläche. Der Fluorsäure widerstehen nur Blei, Platin und Gutta-percha, weshalb diese Materialien zu den nötigen Gefäßen und Apparaten verwendet werden. Die Säure ist giftig und darf weder an die Hände gebracht werden, noch darf sie durch Einatmung in die Luftwege des menschlichen Körpers gelangen. Da dem Dilettanten nicht zugemutet werden kann, die nötigen Vorsichtsmaßregeln mit Sicherheit zu treffen, so empfiehlt es sich, diese Technik den Fachkreisen zu überlassen.

Es könnte sich höchstens darum handeln, daß der Dilettantenhand bloß der erste Teil der Arbeit, das Bemalen mit Deckgrund, oder das Ausradieren aus der gedeckten Fläche zufiele, während die also vorbereiteten Gegenstände einer am Ort oder in der Nähe befindlichen Glasätzereianstalt behufs der eigentlichen Ätzerei übergeben würden. Immerhin aber erscheint es fraglich, ob die betreffenden Geschäfte sich hierauf einlassen können oder wollen.

Zur Glasätzung eignen sich glatte Scheiben, für die Verglasung von Fenstern und Thüren, und dann die verschiedenen Gefäße, Flaschen, Krüge, Trinkgläser etc.

Das sog. Sandblasverfahren von Tilghman, das im großen vielfach an Stelle der Ätzerei getreten ist, eignet sich zur Dilettantenarbeit noch weniger als das Ätzen.